

Warum gibt es so viele rothaarige Mädchen im Kinderfernsehen?¹

EINE QUALITATIVE STUDIE

Dafna Lemish

In einer qualitativen Studie wurde anhand von 18 rothaarigen Mädchenfiguren im Kinderfilm und -fernsehen untersucht, was rothaarige Mädchen kennzeichnet und was sie symbolisieren.

Rothaarige machen nur einen äußerst geringen Anteil an der Weltbevölkerung aus (Barnes, 2013). Anders im Kinderfernsehen, wo sie weitverbreitet und beliebt sind. In der vom IZI durchgeführten Inhaltsanalyse des Kinderfernsehens in 24 Ländern haben 17,9 % der dargestellten Mädchen rote Haare (Götz & Lemish, 2012, S. 36). Auffällig dabei: Es sind immer die rothaarigen Mädchenfiguren, die herausstechen, selbstbewusst, mutig und schlau sein dürfen, sich über Regeln hinwegsetzen und nicht ständig nur mit ihrem Aussehen beschäftigt sind. Was haben diese »Gingers«, wie ihre weitverbreitete Bezeichnung im englischen Sprachraum lautet und womit sowohl die Rothaarigkeit als körperliches Merkmal als auch bestimmte Persönlichkeitszüge gemeint sind, das sie so herausstechen lässt, und warum sind sie bei Kinderfernseherschaffenden als Rollentyp so beliebt?

DIE STUDIE

Grundlage unserer Studie war eine qualitative Analyse der Darstellung von 18 beliebten rothaarigen Mädchenfiguren, die sich in herausgehobenen Rollen

von weltweit vermarkteten Serien und Filmen für Kinder finden. Unsere untersuchten Kategorien:

1. Erscheinung der Figur (z. B. Körpermerkmale und -haltung, Mimik, Frisur, Kleidung und Accessoires)
2. Rolle im Drehbuch (z. B. Einzelgängerin oder Gruppenmitglied, Figur, die die Handlung vorantreibt, oder Figur, die sich von anderen führen lässt)
3. Persönlichkeits- und Verhaltensmerkmale gemäß Gender-Stereotypen (z. B. stereotypes weibliches Verhalten: Passivität, Emotionalität, Abhängigkeit; stereotypes männliches Verhalten: Aggression, Rationalität)

Für jede Figur wurde ein Profil erstellt. Für die Analyse stand neben der Zusammenfassung in den 3 Kategorien eine repräsentative Auswahl von bildlichen Darstellungen der Figur zur Verfügung. Auf dieser Basis arbeiteten wir die Hauptmotive der einzelnen Figuren heraus und suchten nach wiederkehrenden Motiven. Diese wurden dann den Gender-Stereotypen des Kinderfernsehens gegenübergestellt, die wir in früheren Forschungsprojekten herausgearbeitet hatten. Es folgt eine an diesen Hauptmotiven orientierte Zusammenfassung unserer Ergebnisse.

ERGEBNISSE

Wie werden Rothaarige im Fernsehen dargestellt?

Die Figuren unseres Samples zeichnen sich durch ihre zentrale Rolle im Plot aus: Es sind lebhaftere Charaktere, die, statt die Handlung nur als Zuschauerin oder Hintergrundfigur zu begleiten, die Richtung der Weiterentwicklung der Handlung bestimmen und oft für Ärger und Unruhe sorgen. Sie sind unabhängig, frei, fröhlich, stark, haben eine Meinung und setzen sich beherzt über Regeln hinweg.

Rothaarige Mädchen markieren Abweichungen von stereotypen weiblichen Persönlichkeitsmerkmalen. Vielfach werden sie in Hinblick auf Verhalten und Erscheinung geradezu als Vertreterin eines nicht-weiblichen, »jungenhaften« Outdoor-Mädchentyps entworfen. Ihre Kennzeichen sind trotzig, furchtlose Posen, finstere Mienen und Ausdrucksformen des Ärgers. Sie lachen hemmungslos, essen gern, laufen ungestüm oder halten beim Erklimmen von Bäumen ihre Beine nicht geschlossen. Damit ignorieren diese Mädchen im weiteren Sinne Grenzen, die Frauen und Mädchen gesellschaftlich auferlegt sind und ihre Präsenz im öffentlichen Raum beschränken sollen. Diese Mädchen ignorieren die allgemeine Erwartung, dass Frauen und Mädchen sich zurückhalten und aggressive, rebellische oder sexuelle Impulse unterdrücken sollten. Ginny aus *Harry Potter*, Jane aus *Jane und der Drache*, Jessie aus *Toy Story*, Kim aus *Kim Possible*, Merida aus *Legende der Highlands*, My von den *Mumins*, die Rote Zora und viele andere Fi-

Legende der Highlands (Abb. 3) und Pippi Langstrumpf in Aussehen und Verhalten sehr athletisch.

Welche Typen verkörpern die Rothaarigen?

Hier zeichnen sich in der Analyse der Figuren einige wiederkehrende Motive ab:

1. Viele der Rothaarigen sind **Waisen** (z. B. Anne aus *Anne auf Green Gables*, Anna aus *Die Eiskönigin – völlig unverfroren*, Annie, Madeline, My von den *Mumins* (Abb. 4), die Rote Zora) oder haben nur einen Elternteil (z. B. Pippi Langstrumpf, Arielle aus *Arielle, die Meerjungfrau*). Sie werden allerdings deshalb nicht als unglücklich und elend dargestellt, sondern als willensstark, sehr unabhängig, fröhlich, optimistisch, lebhaft und charmant sowie als widerstandsfähig und selbst unter widrigsten Umständen überlebensfähig.
2. Viele der rothaarigen Figuren sind **»Superheldinnen«** mit speziellen Fähigkeiten geistiger, körperlicher oder übernatürlicher Art. So sind Merida aus *Legende der Highlands*, Kim Possible sowie Ginny aus *Harry Potter* talentierte Sportlerinnen und Kämpferinnen, Hexe Lilli kann durch Raum und Zeit reisen, Pippi Langstrumpf besitzt übernatürliche Kräfte und Eliza aus *Expedition der Stachelbeeren* kann mit den Tieren reden.

guren sind Beispiele für diese freien und unabhängigen Haltungen und Verhaltensweisen, die in deutlichem Gegensatz zu den normativen weiblichen Mustern der Verletzlichkeit und Fragilität stehen.

Häufig ist das Erscheinungsbild der Mädchen auch »undamenhaft« – hier einige Beispiele: Das übliche Outfit von Ginger aus der Zeichentrickserie *Gingers Welt* besteht aus einem gelben T-Shirt, schlabbrigen Jeans und Turnschuhen. Ähnlich präsentiert sich Tracey McBean aus der gleichnamigen Cartoonserie meist mit lila Hose, weißem T-Shirt und flachen Schuhen, außerdem trägt sie eine Brille. Pippi Langstrumpfs Kleidung ist zerrissen und schmutzig, ihr Shirt ist von Flecken übersät und die Strümpfe passen nicht zueinander. Kim Possible geht in einer Montur auf Verbrecherjagd, zu der eine lange grüne Cargohose, ein schwarzer Rollkragenpullover, schwarze Handschuhe und flache schwarze Schuhe sowie ein Werkzeuggürtel mit einer Reihe von Utensilien gehören. Die roten Haare der »Gingers« sind oft zu einem scheinbar ungebändigten, ungepflegten Schopf frisiert (z. B. bei *Anne mit den roten Haaren*, Merida aus

Legende der Highlands oder der Roten Zora) oder zu widerspenstigen schiefen Zöpfen oder Ratten-/Pferdeschwänzen gebunden, wie bei Eliza Stachelbeere oder Pippi Langstrumpf und ihren vielen »Nachfolgerinnen« in der Populärkultur für Kinder.

Auch durch ihre Körpersprache entziehen sich die Rothaarigen weiblichen Stereotypen. Viele der analysierten Figuren sind körperlich tendenziell entweder ungelenkt oder extrem athletisch. Eliza Stachelbeere etwa wirkt in ihrer gesamten Körperlichkeit unbeholfen und linkisch (Abb. 1); dagegen sind Kim Possible (Abb. 2), Merida aus

3. Viele der Rothaarigen sind **Anführerinnen und Einzelgängerinnen**. Sie haben oft Schwierigkeiten mit Freunden und Geschwistern, widersetzen sich ihren Eltern, handeln individualistisch, entziehen sich sozialen Erwartungen und stellen die Regeln infrage. Sie folgen ihren Träumen und Ambitionen und sind dadurch Führungsfiguren für andere, sie bezahlen aber auch den Preis, dass ihnen »Schwesterlichkeit« und Freundschaften fehlen.

Interessanterweise entwickeln sich einige der Rothaarigen-Figuren, die über verschiedene Medien wie Bücher, Filme und TV-Serien vermarktet werden und erfolgreich sind, weiter. Dabei verändert sich die Figur so, dass sich im Laufe der Zeit der Zusammenhang zwischen Rothaarigkeit und Persönlichkeitsmerkmalen noch verstärkt. Das schwarze Haar von Judy Abott in *Das Geheimnis von Daddy Langbein* nimmt zum Beispiel in der Fernsehserie eine rötliche Färbung an, die ihrer Persönlichkeit entsprechen soll. Die zunächst brünette Haarfarbe von Anna aus *Die Eiskönigin* nähert sich in der Darstellung der Figur online und in den Disney-Parks einem Rotton an, der für die ihr zugeschriebenen Eigenschaften steht.

FAZIT

Zusammenfassend genießen rothaarige Mädchen im Kinderfernsehen Freiheiten gegenüber den sonst üblichen weiblichen Rollenklischees und -zwängen, die der Mehrheit der Mädchen, die nicht rothaarig sind, nicht zugestanden werden. Durch ihre Sonderstellung bestätigen und verstärken sie gleichzeitig die stereotype Konstruktion der Mehrzahl der weiblichen Figuren als schwach, abhängig, emotional und auf ihr Äußeres und romantische Liebe fixiert (Götz & Lemish, 2012; Lemish, 2010). Das rothaarige Mädchen symbolisiert nicht einfach ein normales Mädchen, sondern das »besondere Andere«. Damit weicht es nicht nur vom Normalfall, den vielen Männern und Jungen, die das Kinderfernsehen bevölkern, ab, sondern auch von ihrer eigenen Bezugsgruppe, den Frauen und Mädchen. Kurz gesagt: Rothaarige Frauen lassen sich als das »andere Andere« begreifen. Angesichts der zentralen Rolle, die Fernsehfiguren im Leben von Kindern als Rollenvorbilder und als Objekte der Identifikation und Imitation spielen

(Lemish, 2015), ist es wichtig, diese Praxis zu hinterfragen. Warum setzen wir also beim nächsten Mal, wenn die Geschichte ein lebhaftes, intelligentes und talentiertes Mädchen verlangt, an die Stelle der Rothaarigen nicht ein anderes Mädchen – mit anderer Haarfarbe, anderer ethnischer Herkunft, anderem Körpertyp – und wenn möglich eine bunte Vielfalt solch anderer Mädchen? ■

ANMERKUNG

¹ Diesem Aufsatz liegt folgende Veröffentlichung zugrunde: Lemish, Dafna, Floegel, Diana & Lentz, Michal (im Erscheinen). *Fiery gingers: Redhead girls in children's popular culture*. In Sigal Barak-Brandes & Amit Kama (Hrsg.), *Pride, joy, and shame: Feminist interrogations of women's head hair*.

LITERATUR

Barnes, Hannah (2. Oktober 2013). How many redheads are there in the world? *BBC News*. Verfügbar unter: <http://www.bbc.com/news/magazine-24331615> [28.09.2017]

Götz, Maya & Lemish, Dafna (Hrsg.) (2012). *Sexy girls, heroes and funny losers: Gender representations in children's TV around the world*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Lemish, Dafna (2010). *Screening gender in children's TV: The views of producers around the world*. New York und Abingdon: Routledge.

Lemish, Dafna (2015). *Children and media: A global perspective*. Malden: Wiley-Blackwell.

DIE AUTORIN

Dafna Lemish (Ph.D.) ist Professorin und Associate Dean of Programs an der School of Communication and Information der Rutgers University of New Jersey, New Brunswick USA.

